

- Djulić B., 1959. Beitrag zur Kenntnis der geographischen Verbreitung der Chiropteren Kroatiens. Glasn. Prir. muz., Beograd, B 14: 67–112.
- Ellerman J. R. and T. C. S. Morrison-Scott, 1951. Checklist of Palaearctic and Indian Mammals. Brit. Mus. (N. H.), London.
- Hanak V. und M. Josifov, 1959. Zur Verbreitung der Fledermäuse Bulgariens. Säugetierk. Mitt., Stuttgart, 7: 141–151.
- Kolombatović J., 1882. Mammiferi, anfibi e rettili e pesci rari e nuovi per l'Adriatico ... God. izv. C. Kr. realke u Splitu 1881/82: 3–35.
- Kusjakin A. P., 1950. (Die Fledermäuse.) Sovj. nauka, Moskva (russ.).
- Kusjakin A. P., 1965. (Ordnung der Fledermäuse) — Ordo Chiroptera in *Bobrinskij N. A. etc.*, 1965 — (Bestimmungsschlüssel der Säugetiere der UdSSR). Prosvěšćenije, Moskva: 79–115 (russ.).
- Lanza B., 1959. Chiroptera. In: Fauna d'Italia. Ed. Calderoni, Bologna: 187–432.
- Méhely L., 1900. Monographia Chiropteorum Hungariae. Budapest.
- Miller G. S., 1912. Catalogue of the Mammals of W. Europe. London.
- Strelkov P. P., 1963. Otrjad Chiroptera (-Fledermäuse) in *Gromov I. M. etc.*, (Säugetiere der Fauna der UdSSR), I: 122–218 (russ.).
- Topál Gy., 1954. (Angaben über die Verbreitung der Fledermäuse des Karpatenbeckens.) Ann.h.-nat. Mus.Nat. Hung., Budapest, N 5: 471–483 (ung.).
- Topál Gy., 1969. (Fledermäuse — Chiroptera.) Fauna Hungariae, Budapest, 22,2: 21–281 (ung.).
- Vásárhelyi I., 1942. (Angaben zur Wirbeltierfauna des Borsoder Bükkgebirges.) Erdészeti lapok, Budapest, 81,2: 60–62 (ung.).
- Vasilii G. D. und C. Sova, 1968. Fauna Vertebratica Romaniae (Index). Bacau.
- Wettstein O., 1925. Beiträge zur Säugetierfauna Europas, I. Arch. f. Naturg., Berlin, 91, A: 139–163.
- Wettstein O., 1955. Catalogus faunae Austriae: Mammalia, Öst. Ak. Wiss., Wien, 21: 1–16.

Die Fresken und Höhlen von Sigiriya (Ceylon)

Höhlengebiete Südostasiens I

Von Heinrich Kusch (Graz)

Zwischen Dambulla und Habarane befindet sich im Matale-District (Republik Sri Lanka) die Felsenfestung Sigiriya. Die Festungsanlage auf dem Löwenfelsen wurde um 473–491 n. Chr. von König Kassapa erbaut. Heute sind nur mehr Reste dieser großen Anlage vorhanden. An der Westseite des Löwenfelsens verläuft am Wandfuß ein Felssteig, der zur Talseite hin durch eine fast 2 m hohe Ziegelmauer geschützt ist. Diese ist mit einem Kalkbewurf überzogen und danach poliert worden. Diese Mauer wird als Kadapat-pavura, „Spiegelmauer“, bezeichnet. Inschriften auf der Spiegelmauer berichten von „fünfhundert Goldfarbenen“, die sich auf dem Felsen befunden haben sollen. Demnach muß früher ein großer Teil der Felswand mit Malereien bedeckt gewesen sein. Diese Ansicht vertritt der ceylonische Archäologe Dr. S. Paranavitana, der auch 685 Verse der „Sigiriya Graffiti“ übersetzt hat, die in die spiegelnde Mauer eingeritzt sind und die Schönheit der Fresken von Sigiriya beschreiben.



Abb. 1

Die rund 1500 Jahre alten erhaltenen Fresken befinden sich in der senkrechten Felswand in einer Halbhöhle. Diese liegt etwa 13 m über dem Felssteig und ist über eine Wendeltreppe zu erreichen. Der südliche Teil der Aushöhlung ist über 2 bzw. 3 m hoch, 6 m lang und ca. 3,5 bis 4 m tief. In diesem Teil sind die noch erhaltenen 21 „Wolkendamen“ bzw. „Blitzprinzessinnen“ zu sehen, die nach schweren Beschädigungen durch Unbekannte neu restauriert wurden. Der nördliche Teil der Halbhöhle ist kleiner und schmaler als der Südteil. In ihm sind nur stark beschädigte Malereien vorhanden. Da die Malereien nicht auf die rauhe und unebene Felsoberfläche aufgetragen werden konnten, wurde der Fels zuerst mit dem dort gefundenen leberrotem Alluvium, verstärkt mit Pflanzenfasern und Reisschalen, überzogen. Darüber befindet sich eine Lage, die aus Sand vermischt mit Lehm und Kalk besteht. Die dritte Lage, in der ebenfalls Lehm und Sand vorkommen, ist mit einer dünnen Kalkschicht überzogen, die eine glatte Oberfläche für die Malereien gewährleistet hat. Dieser ganze Überzug wird „Kunam“ genannt und ist je nach Profil der Felsoberfläche anderthalb bis drei Zentimeter stark. Bei den Frauengestalten, die auf diesen Belag aufgemalt sind, wurden vor allem die Farben Rot, Gelb, Grün, Schwarz und Weiß verwendet. Dargestellt sind die Bildnisse im Dreiviertelprofil, wobei die Figuren aus Wolken aufsteigen, die sie bis zur Hüfte hin verhüllen (Abb. 1). Die Anordnung der Malereien ist verschieden, so gibt es Einzelfiguren und auch Paare. Die Dunkelfarbenen — meist wurde hier ein helles

Grün verwendet — tragen Busenbänder, während die anderen Figuren mit nacktem Oberkörper hell- bzw. goldfarben erscheinen.

Ähnliche Malereien befinden sich auch in kleineren Höhlen bzw. Halbhöhlen, die sich rings um den Löwenfelsen verteilt befinden. So liegt am nordwestlichen Fuße des Felsens eine Überdeckungshöhle, die die Bezeichnung „Cave“ (Abb. 2) trägt. Ob diese Halbhöhle mit der vom Schriftsteller P. E. P. Deraniyagale beschriebenen Felsenhöhle identisch ist, konnte nicht festgestellt werden. Deraniyagale entdeckte in

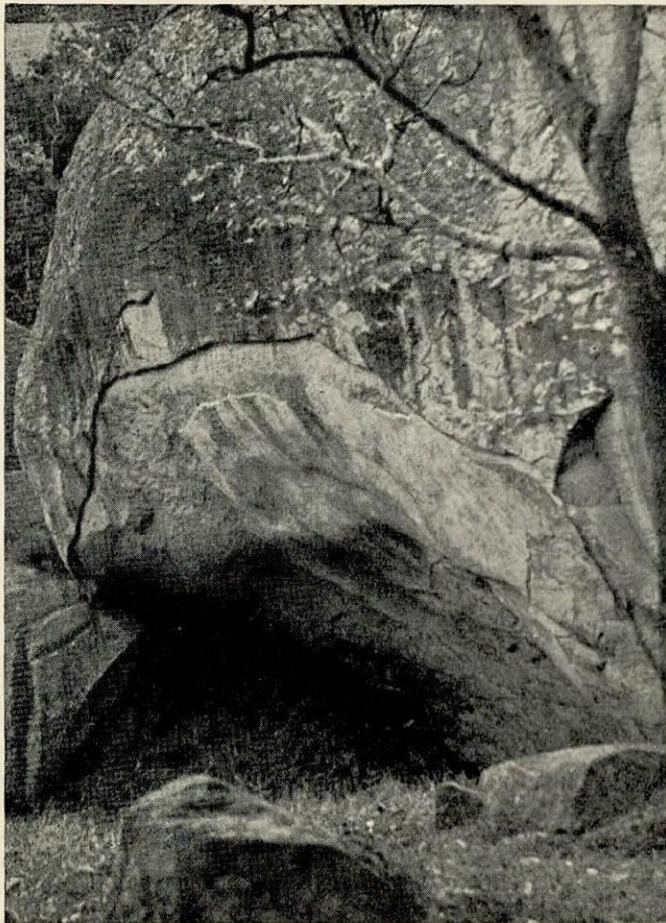


Abb. 2

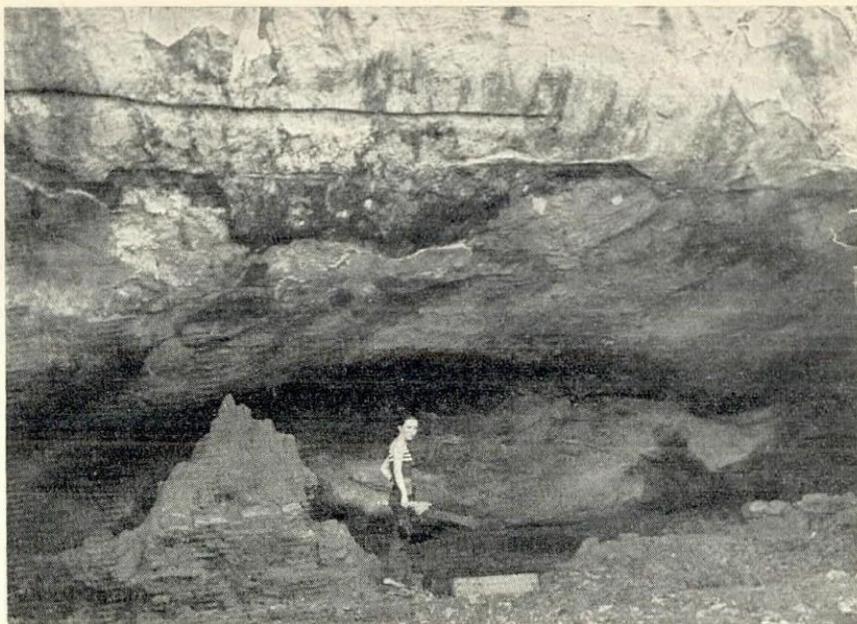


Abb. 3

einer Höhle Malereien von weiblichen Figuren, deren Beine weder von Wolken noch von Rücken abgeschnitten, sondern von gewebeartigen „dhotis“ eingehüllt sind. Diese Beschreibung trifft jedoch auf die Malereien in der Halbhöhle „Cave“ nur zum Teil zu. Auf dem Belag, der gleich wie in der Fresken-Halbhöhle auf die Felsdecke aufgetragen wurde, sind Frauengestalten zu sehen, deren Ausführung in einem dunklen Rot gehalten ist. Allerdings ist der größte Teil dieser Malereien den Witterungseinflüssen ausgesetzt gewesen, so daß kaum noch etwas zu erkennen ist. Es kann aber mit Sicherheit gesagt werden, daß die Beine der Frauengestalten nicht von Wolken verhüllt sind.

In anderen Höhlen konnten ebenfalls Reste eines Wandbelages festgestellt werden, der darauf schließen läßt, daß sich auch dort Malereien befanden. Viele der Höhlen sind auch verbaut, also bewohnt gewesen. Dies beweisen unzählige Mauerreste, die immer wieder anzutreffen sind, so auch in der „Sigiriya Cave“ (Abb. 3), einer Halbhöhle, die am Fuß des Löwenfelsens bzw. am Ostende des „königlichen Gartens“ zu finden ist. In der Sigiriya-Cave sind durch die Anordnung der Mauerreste sehr schön die Umrisse der einstigen Behausung zu erkennen (Abb. 4). Es war dies ein rechteckiger Bau, der in die Aushöhlung

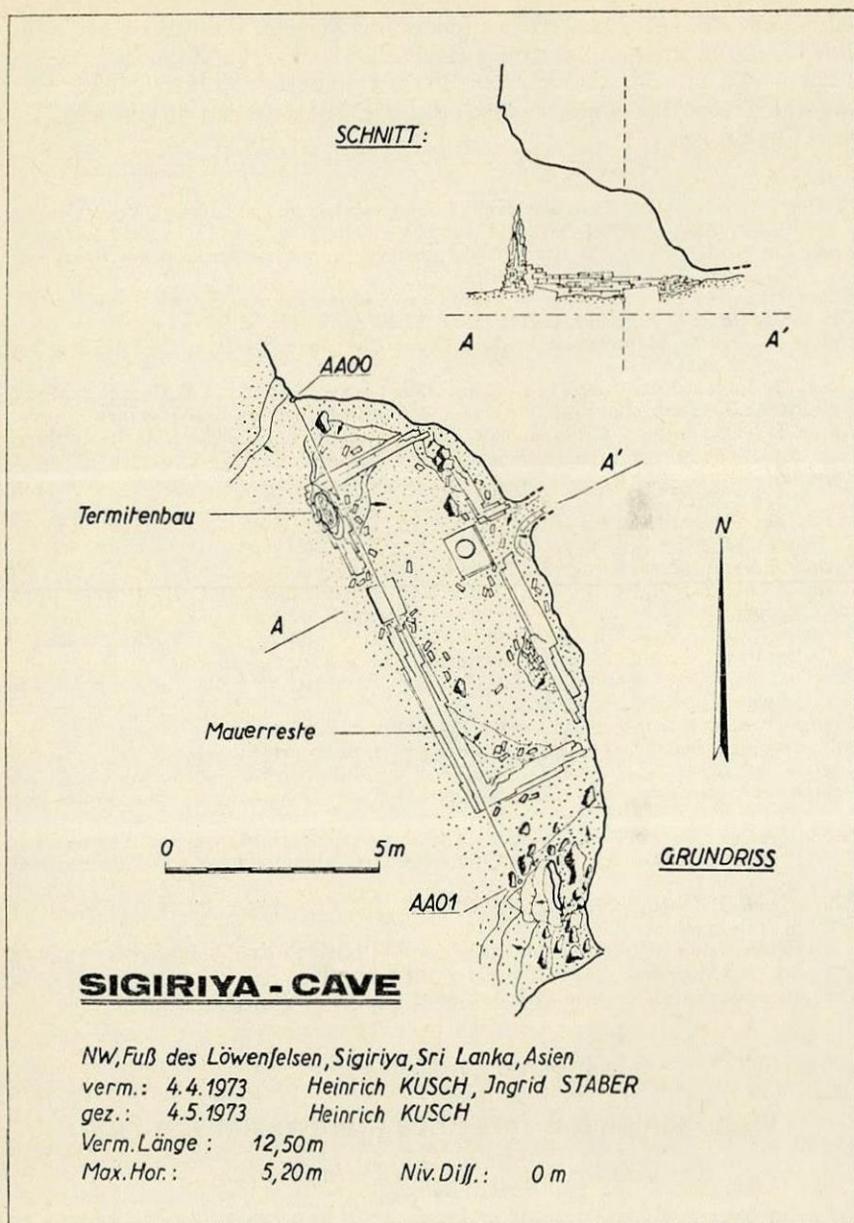


Abb. 4

eingepaßt war. Die Mauern bestehen aus Ziegeln, die mit einem ziemlich harten Bindemittel zusammengehalten sind. Eine Untersuchung der Bodensedimente in dieser bzw. in den anderen Höhlen dürfte sehr aufschlußreich für weitere geschichtliche Forschungen in diesem Teil von Ceylon sein.

Literatur:

- Archer W. G., Ceylon, paintings from temple, shrine and rock, New York Graphic Society, 1957, UNESCO World Art Series, Nr. 8.
- Bhadanta Sorate Thera, „Sittarahu sita rasayen manahara vana sittam ruvak se“, Butsarana, Colombo 1953, S. 246.
- Coomaraswamy A. K., History of Indian and Indonesian Art, S. 263.
- Deraniyagale P. E. P., „Siha-Giri“, Marg, Bombay, V, Nr. 3, S. 53.
- Geiger W., „The Mahavamsa or The Great Chronicle of Ceylon“, Pali Text Society, London 1934.
- Goetz H., Indien, Kunst der Welt, Baden-Baden 1959, Holle & Co Verlag, S. 115, 116.
- Khan Bahadur Sana Ullah, „Report on the Treatment of Sigiriya Frescoes“, S. 1.
- Kusch H., Die Höhlen Ceylons, Mitt. d. Landesver. f. Höhlenkunde i. d. Stmk., 2 (1), Graz 1973, S. 20—23.
- Manjusri L. T. P., Ceylonische Tempelmalerei, Merian, Ceylon, Hamburg, Heft 8/XXIV.
- Mauri M., Ceylon. Mai's Weltführer Nr. 16, Verlag „Volk und Heimat“, Buchenhain vor München, S. 70, 71.
- Paranavitana S., Ceylon, Sigiriya Frescoes, New York.
- Paranavitana S., Sigiri Graffiti, Oxford University Press, Bd. II, Oxford 1956, S. 383.
- Paranavitana S., Sigiri, the Abode of a God-King, Journal of the Ceylon Branch of the Royal Asiatic Society, New Series, Vol. I, 1950, S. 129—162.
- Rowland B., Coomaraswamy A. K., The Wall Paintings of India, Central Asia and Ceylon. Boston-London 1958.
- Swann Wim, Lost cities of Asia. Elek Paul Ltd., London 1966.
- Archaeological Survey of Ceylon, Annual Report for 1907, S. 7—19.
- Ceylon. Polyglott-Reiseführer, Polyglott-Verlag, München 1972, 2. Auflage, S. 47, 48.
- Ceylon, Tempelbilder und Felsmalereien. UNESCO-Sammlung der Weltkunst, R. Piper & Co Verlag, München 1957.
- Island Ceylon. Roloff Beny, Text & Anthology John Lindsay Opie. Thames and Hudson Ltd., London 1970, Distributed in Ceylon by K.V.G. de Lilva & Sons (Colombo).
- Südostasien I, Geographisch—kulturelle Ges. im Kunstkreis, Bd. I, Luzern 1967, S. 110—148.
- Tempelbilder und Felsmalereien aus Ceylon. UNESCO-Taschenbücher der Kunst, Bd. 11, München 1964.
- Vamsathappakasinii. P.T.S.—Ausgabe, Bd. II, S. 549.

Wohnhöhlen bei Tom Price (Nordwestaustralien)

Von Robert G. Bednarik (Melbourne)

Um den Stand der Vorgeschichtsforschung in dem hier behandelten Raum zu veranschaulichen, soll dieser zunächst einmal für Gesamtaustralien erläutert werden. Im Gegensatz zu Europa, wo die jeweiligen chronologischen und typologischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Kusch Heinrich

Artikel/Article: [Die Fresken und Höhlen von Sigirya \(Ceylon\) - Höhlengebiete Südostasiens I 135-140](#)